ANGOLA: LANDKONFLIKT IN CUROCA-CUNENE

Bericht über die Fact-Finding-Aktivitäten in Kalueque, Gemeinde Curoca, Provinz Cunene, April 2016

Inhalt

Einleitung 3

1. Geographische Beschreibung des Konfliktgebietes 3

2. Ziel des Berichts 3

3 . Geschichte der Region und Gründe des Konfliktbeginns, einschließlich Aussagen einiger Mitglieder der lokalen Gemeinden 4

3.1. Ablauf der willkürlichen Verhaftungen 6

3.2. Kollektives Handeln im Team und Aussagen einiger Mitglieder der betroffenen Gemeinden 7

4. Betroffene Gemeinden, Familien und Menschen 12

4.1. Gefährdete Gemeinden 12

4.2. Weitere relevante Daten 13

5. Kontakte mit öffentlichen und religiösen Institutionen 13

6. Auswirkungen der Intervention der verschiedene beteiligten Akteure zur Verteidigung der betroffenen Gemeinden 13

6.1. Intervention beim Generalstaatsanwalt im Bezirk Ombadja 13

6.2. Intervention bei den örtlichen Polizeiorganen 14

6.3. Intervention in der Gesellschaft über die sozialen Medien 14

7. Schlussfolgerung 14

8. Empfehlungen 15

9. Anhänge/illustrative Bilder/Videos 16

An den Fact-Findings-Aktivitäten beteiligte Personen:

1- André Augusto, -------- Menschenrechtsorganisation SOS Habitat/Luanda (Angola)

3- Cecília Gregório Cassapi, ---------- ACC (Associação Construíndo Comunidades)/Lubango (Angola)

4- Domingos Francisco Fingo, ---------- ACC (Associação Construíndo Comunidades)/Lubango (Angola)

5- Fernado Tyihetekei, ---------- Associação Ovatumbi (Associação dos Criadores Tradicionais de Gado Ovatumbi)/Huíla Provinz (Angola)

6- Felizardo Ortega Epalanga, ---------- OSISA (Open Society Institute Angola, Luanda)

7- Hermenegildo Pedro, ---------- ACC (Associação Construíndo Comunidades)/Lubango (Angola)

8- Luis do Nascimento, ---------- Menschenrechtsrechtsanwalt (Luanda, Angola)

9- Pe. Jacinto Pio Wacussanga, ---------- ACC (Associação Construíndo Comunidades)/Lubango (Angola)

Redakteure:
- André Augusto
- Domingos Francisco Fingo

Deutsche Ausgabe des Berichts:
Angola-Runde deutscher NRO
c/o issa, informationsstelle südliches afrika e.V.
Bonn, Mai 2017

Übersetzung:
- Emanuel Matondo
Redaktion:
- Lothar Berger

Bezug der deutschen Ausgabe:

informationsstelle südliches afrika e.V. issa
Königswinterer Str. 116
D-53227 Bonn
info@issa-bonn.org

Einleitung

Dieser Bericht ist eine Synthese der Vorkommnisse im Zusammenhang mit dem großflächigen Landraub und den Zwangsvertreibungen in der Kavango-Region, in der Gemeinde Curoca, Provinz Cunene, im Süden Angolas. Der hier aufgeklärte Sachverhalt ist das Ergebnis einer kollektiven Fact-Finding-Mission, die auf lokaler Ebene von vier angolanischen Organisationen und einer örtlichen Anwaltskanzlei geleistet wurde, nämlich:

- ACC - Associação Construindo Comunidades, mit Sitz in Lubango, der Hauptstadt der Südprovinz Huíla (Angola);
- Associação Ovatumbi (*Associação dos Criadores Tradicionais de Gado Ovatumbi)*, mit Sitz im Bezirk der Minderheitsgruppe von Gambos, Huíla-Provinz (Angola);
- OSISA (Open Society Institute Angola), mit Sitz in Luanda (Angola);
- SOS Habitat - Acção Solidária, mit Sitz in Luanda (Angola);
- Anwaltskanzlei von Dr. Luís do Nascimento, mit Sitz in Luanda.

Die Beteiligung der vier Organisationen ergibt sich aus der Strategie der „Arbeitsgruppe für das Monitoring der Menschenrechte in Angola“, bekannt als „Grupo de Trabalho de Monitoria dos Direitos Humanos em Angola“ (GTMDH), und zielt darauf ab, die lokale Organisation ACC (Associação Construindo Comunidades) zu unterstützen. ACC arbeitet mit ländlichen Gemeinden, die fast ausschließlich von der Viehwirtschaft leben. Schwerpunkte sind die Themen soziale Anwaltschaft (Advocacy) in Zusammenhang mit Landrecht, die Verbesserung der Lebensbedingungen und Menschenrechte in den Südprovinzen von Huíla und Cunene.

Wichtig ist auch zu unterstreichen, dass dieser Bericht überprüfte Fakten aus dem Ort des Geschehens wiedergibt, wie den des Raubs von gemeinschaftlichen Landflächen durch Vertreter der angolanischen Exekutive, ungeachtet der Kollision solcher Taten mit verschiedenen gesetzlichen Vorschriften des nationalen und internationalen Rechts.

1. Geographische Beschreibung des Konfliktgebietes

Die 39 Gemeinden, die von dem Projekt betroffen sind, bewohnten bisher die Gebiete entlang des Kunene-Flusses im Grenzgebiet zum Damm Ruacaná, in der Westzone des Kreises Ombadja, in der Gemeinde Naulila, im Dorf Calueque im südlichen Teil des Kreises Curoca und in der Gemeinde Chitalu. Alle Gemeinden liegen in der angolanischen Südprovinz Cunene.

2. Ziel des Berichts

Ziel dieses Berichts ist die Schaffung einer wirksamen Partnerschaft, die zugleich eine Solidaritätsbekundung gegenüber der lokalen sozialen Organisation ACC (Associação Construindo Comunidades) bei der Verteidigung der Grundrechte der Menschen in den 39 Gemeinden bedeutet. Diese sind direkt von einem zunächst anonymen Projekt betroffen, bei dem eine Landfläche von einer geschätzten Große von 80 Kilometer Länge mal 40 Kilometer Breite widerrechtlich angeeignet wurde, ohne Vorankündigung oder

Verhandlungen mit den Bewohnern. Ein weiteres Ziel des Berichts ist das Aufzeigen erträglicher Alternativen ("alternativas-vivendi") für die betroffenen Gemeinden.
Ein weitere Grund für die Erstellung dieses Berichts war auch die Tatsache, dass die Landaneignung die Bestimmungen des nationalen Rechts aufs Gröbste verletzt, nämlich die Artikel **2,** Nr. 1 und 2, Artikel **7**, Artikel **12,** Absatz e, Artikel **15**, Nr. 2 und 3, Artikel **21,** Absatz b) und h), Artikel **22,** Nr. 1, Artikel **23**, Nr. 1 und 2, Artikel **26, Nr.** 1, Artikel **36**, Nummer 2 und 3, Absätze a) und c), Artikel **39,** Nr. 1 und 2, und Artikel **56**, Nr. 2, **der angolanischen Verfassung**.

Darüber hinaus wurden auch verschiedene Gesetze verletzt, nämlich die Artikel **23,** Nr. 1 und 2, Artikel **37,** Nr. 1, 3 und 5, und Artikel **43,** Nr. 3, des Landrechts. Auch Artikel **3**, Nr. 2, Artikel **4**, Absatz c), Artikel **13**, Nr. 1 und 2, Abschnitt a des Gesetzes **Nr. 5/98 vom 19. Juni, des Umweltrechts,** wurden verletzt**.** Außerdem wurden die Artikel **1, 2, 4**, Nr. 1, und **5 des Gesetzes Nr. 17/90 über die vom Öffentlichen Dienst zu beachtenden Prinzipien** vom 20. Oktober und die Artikel **3** und **4** des Dekrets Nummer 16-A/95 vom 15. Dezember betreffend die **Verwaltungsnormen und -verfahren** verletzt**.**

Bezüglich internationalen Rechts wurden die Artikel **2, 3, 4, 5** und **24 der Afrikanischen Charta der Menschenrechte und Rechte der Völker** verletzt sowie die Artikel **1, 6 und 7** der **Deklaration der Menschenrechte der Vereinten Nationen**.

3 . Geschichte der Region und Gründe des Konfliktbeginns, einschließlich Aussagen einiger Mitglieder der lokalen Gemeinden

Das umstrittene Land gehört seit Vorzeiten den traditionellen, auf Land- und Viehwirtschaft basierenden Gemeinden, die dort wohnen, weideten, auf Jagd gingen und Wildfrüchte sammelten, die zum Essen und zur Herstellung von Speiseöl, von Alkohol und Medikamenten dienten.

Das Gebiet ist vor allem bewohnt von Gemeinden der ethnischen Minderheitsgruppen der Ovahimba, Ovangâmbwe, Ovahumbi, Ovandimba und Ovandongona, wobei je fünf Prozent von ihnen aus den Gemeinden Gambos in der Provinz Huila und Ombadja in der Provinz Cunene kommen.

Nach Angaben von mehreren befragten Mitgliedern der Gemeinden reicht der Konflikt um die Landbesetzung bis in die koloniale Besatzung zurück, deren Datum niemand genau angeben kann. Diese Kolonialherren kamen mit dem Vorwand, das Land zu besetzen, um im Gegenzug den Gemeinden grundlegende soziale Dienstleistungen zu bieten, wie Wasser zur Unterstützung der Viehhaltung sowie zur Minimierung der Auswirkungen von Dürren.

Als die Kolonialherren dort ankamen, fragten sie, wo die nutzbaren Weiden und die fruchtbaren Flächen für die Landwirtschaft und Viehhaltung waren. Leider beschränkten sich die Kolonialherren nicht auf die Besetzung der Landflächen, nachdem ihnen diese zugewiesen wurden. Sie besetzten in der Folge große Landflächen, wandelten diese einfach zu ihren Landgütern ("Fazendas") um, auf denen die Überquerung für die Einheimischen und ihr Vieh verboten waren. Dieses erschwerte mehr und mehr die Weideaktivitäten, weil die lokale Bevölkerung keinen Zugang mehr zum Wasser und zu nutzbaren Flächen für Wandertierhaltung hatte. Es ist dieses koloniale Verhalten, das zur

Mobilisierung der Menschen in Angola und zum Kampf um die nationale Unabhängigkeit führte.

Nach der nationalen Unabhängigkeit erhielten die lokalen Gemeinschaften ihr Land zurück. Dies ist die historische Realität, erzählt und übertragen von den Ältesten der Calueke bis Cavango. Auf der anderen Seite erzählen noch ältere Menschen in der Region über die Einigkeit, die damals unter den Gruppen herrschte, und es wurde auch die gleiche Sprache gesprochen. Das Zusammenleben zwischen den verschiedenen ethnischen und sprachlichen Gruppen war immer friedlich, gesund und harmonisch, weshalb es dort nie Streit gegeben habe.

Unglücklicherweise und als Ironie des Schicksals wurden die lokalen Bevölkerungsgruppen zu Beginn des Jahres 2016 mit der Ankunft der Baumaschinen innerhalb unseres Gebiets überrascht. Alle vorhandenen Bäume wurden gefällt und verbrannt. Auch das Weidegras wurde nicht verschont. Aufgrund der Situation besorgt, befragten die Mitglieder der Gemeinden die Maschinenführer. Deren Antwort war, dass sie diese Maßnahmen für ein gemeinschaftliches Ackerfeld zum Vorteil der lokalen Bevölkerung vollbringen würden. Wir forderten, die Arbeit zu unterbrechen, weil die Leute nichts wussten und nicht einmal für Verhandlungen konsultiert wurden.

Weil sich diese Handlungen kontinuierlich fortsetzten, wurde Herr Francisco Tomé Ngoloimue, Bezirksverwalter von Curoca, kontaktiert. Dabei teilte dieser mit, dass die Arbeiten fortgesetzt werden müssten, ob die Bevölkerung das wolle oder nicht, weil hier die Regierung befehlige. Wenn die Bewohner/innen der Gemeinden Einwände hätten, müssten sie sich mit dem Provinzgouverneur von Cunene in Verbindung setzen. Die Vertreter/innen der betroffenen Gemeinden reisten schließlich nach Ondjiva, der Hauptstadt der Provinz Cunene. Hier wurden sie von Herrn Candeeiro empfangen, dem Vize-Gouverneur für Wirtschaftsfragen. Die Vertreter/innen der betroffenen Gemeinden forderten den Vize-Gouverneur auf, unverzüglich einen Stopp der Baggerarbeiten sowie den Rückzug aus dem Gebiet anzuordnen. Als Reaktion darauf sagte der Vize-Gouverneur, dass die Bagger nicht stoppen könnten, da schon viel Geld investiert worden sei. Er schlug ein Treffen vor, um Verhandlungen zu organisieren.

Am 27. Februar 2016 erschienen dann folgende Personen auf der Baustelle: Herr Candeeiro – Vize-Gouverneur für Wirtschaftsfragen, Paul Kassoma – Abgeordneter im nationalen Parlament, Kundi Paihama – Provinzgouverneur von Huambo (Anm.: seit Mitte September 2016 ist er Gouverneur der Provinz Cunene), Afonso Pedro Canga – Minister für Landwirtschaft, und Herr Tulumba – Geschäftsmann und Neffe von Herrn Kundi Paihama.

Als sie die Situation erkannte, machte sich eine kleine Gruppe von Mitgliedern der Gemeinden auf den Weg zum Treffen auf der Baustelle und bat die Herren um Auskunft darüber, auf welcher Grundlage die Besetzung ihres Landes ohne ihre Zustimmung erfolge. Die anwesenden Vertreter/innen der Gemeinden erwähnten, dass die oben genannten öffentlichen Persönlichkeiten als Antwort mitgeteilt hätten, ihr Ziel sei es, mit der betroffenen Bevölkerung vor Ort zu verhandeln. Die Vertreterinnen zitierten einige Mitglieder:

Wir antworteten, dass wir nicht verhandeln wollen. Was wir wollen, ist die Entfernung der Maschinen und die sofortige Aussetzung des Projekts. Herr Kundi Paihama drohte uns mit den Worten: „Wer sich den Maschinen widersetzt, wird was erleben“.

Am 29. Februar 2016 hatten wir ein zweites Treffen mit einer größeren Zahl von Vertreterinnen der Gemeinden. Dabei sagte Herr Kundi Paihama, dass dieses Projekt auf die Schaffung eines gemeinschaftlich genutzten Ackerfeldes abziele. Auf die Frage, wie sich so ein gemeinschaftliches Ackerfeld ohne die Zustimmung der betroffenen Gemeinden herrichten lässt, antwortete Herr Paihama, dass das Projekt gewissen Dorfvorstehern ("Sobas") bekannt war. Wir antworteten, dass die Dorfvorsteher kein Recht hätten, Verpflichtungen bezüglich unseres Landes ohne die Zustimmung der Gemeinden einzugehen. Wir forderten den Stillstand der Maschinen, weil die Sprache, die die Staatsvertreter verwenden, die gleiche ist, die von den Kolonialherren benutzt wurde. Jetzt ist es noch schlimmer, weil die Besetzung nun von schwer bewaffneten Polizeikräften bewacht wird, mit der Aufgabe, die Bevölkerung zu bedrohen, zu misshandeln und einzuschüchtern.

Kundi Paihama teilte bei dem Treffen mit, dass er nur zwei – inzwischen verstorbene – Personen respektiere (Camati und Simione Mukume). Er sagte „Ich sehe niemanden hier in eurer Gemeinde, mit dem ich verhandeln könnte. Ihr solltet wissen, dass dieses Land nicht euren Müttern gehörte, und dass diejenigen, die es wagen sich zu widersetzen, sehen werden, was mit ihnen geschieht“. **Die Situation sei vergleichbar mit der eines Kindes, das es wagt, mit dem Messer zu spielen und dabei die scharfe Klinge in der Hand hält. Wenn man das Messer wegziehe, werde das Kind es fühlen, weil es sich verletzt**. Paihama nannte ein weiteres Beispiel, das des Tieres namens Holongo. **Wenn es in einer Holongo-Herde ein besonders schlaues Holongo gebe, müsse der Jäger zuerst dieses Schlitzohr-Holongo erschießen, damit die Jagd weitergehen kann**. Einige Tage später wurden die Eltern der zur Gruppe gehörenden Eunique Daniela, nachdem diese während der Sitzung interveniert hatte, und die Dorfvorsteher (Sobas) mit einer Vorladung nach Xangongo bestellt, wo sie die Mitteilung erhielten, dass die Frau den Staatsvertretern widersprochen und insgesamt ein Verhalten an den Tag gelegt habe, das dem der **UNITA** ähnlich sei.

3.1. Ablauf der willkürlichen Verhaftungen

Zu Beginn des Konflikts traten die Viehwirtschaft betreibenden Gemeinden der besagten Region in Kontakt zur Viehzüchtervereinigung Ovatumbi (*Associação dos Criadores Tradicionais de Gado Ovatumbi).* Diese sollte Verbindung aufnehmen mit der Menschenrechtsorganisation ACC (*Associação Construindo Comunidades*), die zur Vermittlung intervenieren sollte. Nach einigen Besuchen am Ort des Geschehens einigte man sich darauf, dass die betroffenen Gemeinden einen gemeinsamen Beschwerdebrief an den Präsidenten der Republik Angolas schreiben, denn nach Aussage der Landbesetzer war er es ja, der die Landbesetzung angeordnet hatte. Kopien der Beschwerde wurden adressiert an die 10. Kommission für Menschenrechte und Bürgerpetitionen der Nationalversammlung *(10ª Comissão da Assembleia Nacional, relativa aos Direitos Humanos, Petições, Reclamações e Sugestões dos Cidadãos*), an den Minister für Gebietsverwaltung, an Abgeordnete des Provinzwahlkreises Cunene, den Gouverneur der Provinz Cunene, den Provinzdirektor für Landwirtschaft von Cunene, den Bezirksverwalter von Curoca und den Gemeindeverwalter von Chitalu. Um die Intervention

der Menschenrechtsorganisation ACC in dem Prozess zu legitimieren, wurde den Gemeinden nahe gelegt, einen Antrag auf Intervention zu formulieren.

Währenddessen haben die Landbesetzer ihre Arbeiten nicht gestoppt. Besorgt über die Situation schlugen einige Mitglieder der betroffenen Gemeinden am 7. April 2016 vor, sich mit dem Landbesetzern zu treffen und ihnen vorzuschlagen, alle Aktivitäten einzustellen, solange man noch auf eine Antwort auf den Brief vom Präsidenten er Republik, des höchsten Würdenträgers der Nation, warte.

Allein aufgrund der Tatsache, dass sie diese Initiative ergriffen hatten, haben die Polizeibeamten im Dienst der Besatzer willkürlich sechs Personen festgenommen, nämlich:

1. **Bernardo Agostinho**
2**. Haika Mutyee**
3**. Henrique Muonguela**
4**. João Muetyika**
5**. Mateus Tuacalelatye Tumaneipo**
6**. Ndjandja Ngulonda**

Die Festnahme wurde mit dem Vorwurf des „Widerstands gegen die von der Regierung gebilligte Arbeit“ begründet. Nach der Kontaktaufnahme mit der zuständigen Staatsanwaltschaft der Gemeinde Ombadja/Cunene wurden sie am 12. April 2016, fünf Tage nach ihrer Verhaftung, auf Kaution freigelassen.

3.2. Kollektives Handeln im Team und Aussagen einiger Mitglieder der betroffenen Gemeinden

Angesichts der Komplexität dieser Situation wie auch des Einflusses, den die involvierten Behörden auf den Prozess genommen haben, entschied sich die Menschenrechtsorganisation ACC für eine Intervention der „Arbeitsgruppe zur Überwachung der Menschenrechte in Angola“ (GTMDH). Zudem wurde ein Rechtsanwalt für die partnerschaftliche Zusammenarbeit bei der Advocacy- und Lobby-Arbeit mit Unterstützung von OSISA (Open Society Institute Angola) beauftragt.

Danach besuchte das zusammengesetzte Team mehrmals das Konfliktgebiet, wo wir an folgende historische Aussagen erhalten konnten:

AUSSAGE #1
MUNANGANA NGOMBE, Anführer der Gemeinde von Eyawo

Ich wünsche mir, dass die Sitzung gut verläuft, und bitte alle Anwesenden darum, ihren Beitrag dazu zu leisten, dass wir unser Land nicht verlieren. Wie können wir teilnahmslos dabei zusehen, dass die Knochen unserer begrabenen Verwandten ausgegraben werden? Die Rinder dringen mangels Absperrung in unsere Felder ein. Alle Bepflanzungen, die zur Unterstützung der Verriegelung dienten, wurden dem Erdboden gleichgemacht. Wir sind sehr frustriert, und diese Frustration verleitet uns vor lauter Verzweiflung zu Selbstmordversuchen. Ich bitte Sie eindringlich darum, uns zu helfen, nach Luanda zu reisen, um dort mit denen zu sprechen, die angeordnet haben, uns von unserem Land zu vertreiben. Wir akzeptieren nicht die Ausgrabung unserer verstorbenen Geliebten durch

Bagger, auch wenn der Befehl dafür vom Präsidenten der Republik kam und die Amtsträger auf einer der bisherigen Sitzungen die Äußerung gemacht haben, die bereits Verstorbenen dienten heutzutage als Dünger.

AUSSAGE #2
KATYIALI TYINDONDA, 63 Jahre alt, Seculo (Stellvertreter des Dorfvorstehers), aus Kavango
- Als die Kolonialherren in unsere Gebiet kamen, wollten sie wissen, wo sich das fruchtbare Land und die Weideflächen befanden. Nachdem sie es gezeigt bekommen hatten, vertrieben die Kolonialisten uns von unserem Land. Mit dem Abzug der Kolonialherren sind wir auf unsere Land zurückgekehrt. Gegenwärtig geschieht das gleiche, was sich damals mit der Ankunft der Kolonialherren abspielte, nur mit dem Unterschied, dass es diesmal die angolanischen Mitbürger selbst sind, die die Rolle der Kolonialherren einnehmen und uns von unserem Land vertreiben.
Warum werden auch alle kleinen, mittleren und großen Bäume niedergerissen, einschließlich der Friedhöfe, wo unsere Väter und andere Angehörigen beerdigt sind?

AUSSAGE #3
MICAELA TCHILANDULA, 66 Jahre, aus Calueque Velho
– Von Calueque bis Kavangu waren alle Gemeinden gleichwertig. Sie bestätigte die Aussagen des Seculo, wonach die Portugiesen bei ihrer Ankunft in diesem Gebiet allein daran interessiert waren, die Einheimischen von ihrem fruchtbarem Land zu vertreiben, um es selbst in Besitz zu nehmen. Mit dem Abzug der Kolonialisten kehrten die Gemeinden auf ihr Land zurück. Sie beendete ihre Ausführung mit der Frage, wo sie angesichts der Zerstörung ihrer Felder und Güter leben sollte.

AUSSAGE #4
MATIAS MUNHONGO MBAMBI, 63 Jahre alt, aus Kavangu
– Er stellte klar, dass in diesem Friedhof alle Verwandten und Urahnen begraben liegen, nämlich die Überreste seines Vaters, seines Großvaters und seines Urgroßvaters. Nach seiner Aussage haben diejenigen, die die Bäume niedergerissen haben, mit niemandem zuvor gesprochen. Er fragte die jetzigen Besetzer seines Landes, warum sie alle mögliche Sorten von Bäumen niedergerissen haben, doch keiner war in der Lage, dies zu beantworten. Erst nachdem alles niedergerissen war, zeigten sie sich bereit, mit den Gemeinden zu sprechen. Sie sagten, dass sie ein gemeinschaftliches Anbaufeld einrichten wollten, zu diesem Zweck hätten sie einige Dorfvorsteher und ihre Stellvertreter bereits konsultiert. Diese hätten ihre Zustimmung gegeben. Aber er traf sich auch mit den Dorfvorstehern und ihren Stellvertretern, die ihm versicherten, solchen Anfragen ohne Wissen und Zustimmung der Gemeinden nicht zustimmen zu können.
Außerdem teilte er mit, der Bezirksverwalter von Curoca, Francisco Tomé Ngoloimwe, sei bei einem der abgehaltenen Treffen aufgetaucht und haben gesagt: Ob die Mitglieder der betroffenen Gemeinden es wollten oder nicht, es sei nicht ihr Bier, sondern eine Staatsangelegenheit.

AUSSAGE #5
BERNARDO AGOSTINHO, 38 Jahre alt, Dorfvorsteher (Häuptling) der Region Kavango
- Wir waren mit dem lokalen Gemeindeverwalter von Tchitato in Ondjiva. Dort haben wir uns mit dem Vize-Gouverneur für Wirtschaftsfragen getroffen und haben ihn gebeten, für den Abzug aller Bagger aus unseren Ländereien zu sorgen. Seine Antwort darauf: Der Staat habe bisher schon so viel Geld für die Verlegung der Bagger hierhin ausgegeben,

deswegen könnten sie nicht von hier abgezogen werden, ohne zuerst die Aufgabe erledigt zu haben.
Der gleiche Vize-Gouverneur hat uns empfohlen, zu unseren Gemeinden zurückzukehren und uns dort mit den lokalen Behörden zu treffen, um das Problem zu lösen.
Bei unserem Treffen auf der Baustelle am 27. Februar 2016 waren neben Herrn Candieiro anwesend: der Provinzgouverneur von Huambo, Kundi Paihama (seit Mitte September 2016 Provinzgouverneur von Cunene), der Abgeordnete Paulo Kassoma, Landwirtschaftsminister Afonso Kanga und der Unternehmer Tulumba. Während dieses Treffens, hat der (damalige) Provinzgouverneur von Huambo, Kundi Paihama, bekräftigt, dass Gemeindemitglieder die Arbeit der Bagger nicht verhindern dürften, anderenfalls müssten sie mit entsprechenden Konsequenzen rechnen.

AUSSAGE #6
ISAIAS TYIPANDJENY, 55 Jahre, Katechet aus der Gemeinde Mayova
– Ich möchte richtigstellen, dass das Treffen nicht am 27. Februar 2016 stattfand, sondern erst am 29. Februar 2016.
Ich möchte mitteilen, dass wir auf diesem Treffen als Gemeindemitglieder das Projekt zwar zurückgewiesen haben, aber der Provinz-Gouverneur von Huambo, Kundi Paihama, sagte, wer arbeiten wolle, solle es tun, wer es aber nicht wolle, solle dorthin gehen, wo der Pfeffer wächst. Das Treffen endete mit diesen letzten Worten des Provinz-Gouverneurs von Huambo.
Wir informierten während des Treffens die führenden Persönlichkeiten, dass unsere Haupttätigkeit das Betreiben von Ackerbau und und Viehzucht sei, deswegen können wir nicht von unserem Land vertrieben werden, auf dem wir unsere Äcker bestellen, wo wir unser Vieh weiden und wo unsere Ahnen begraben liegen.
Wir verteidigen unseren Landbesitz, denn wenn die Invasion und Enteignung von 32.000 Hektar Land umgesetzt wird, werden davon 2.129 Familien, 10.675 Kinder, 22 Kapellen, 7 Dorfvorsteher (Häuptlinge), 255.480 Rinder, 319.350 Ziegen, 31.935 Schafe, 6.387 Esel, 2.129 Pferde und 6.387 Schweine betroffen sein.
Weil dies nun so ist, wo sollen wir dann mit unserem Hab und Gut leben?
Es ist also ein gewaltiger Kraftakt nötig, um die Vertreibung von unserem Land und die Zerstörung unseres knappen Hab und Guts zu verhindern. Ich möchte noch sagen, dass es sich bei den von mir hier vorgelegten statistischen Daten bloß um Referenzen handelt.

AUSSAGE #7
YEUNIQUE DANIEL, ethnische Gruppe der Humbi, 42 Jahre, wohnhaft in Kavangu
- Bei diesem Treffen bekräftigte der Gouverneur von Huambofolgendes: „Ich habe nichts mit den Gemeinden zu tun. Ich würde nur mit Simione Mukume und Camati sprechen, falls sie noch am Leben wären, und sonst mit niemandem. Darüber hinaus respektiere ich nichts und niemanden. Dieses Land gehört nicht euren Müttern.“
Daraufhin antwortete ich dem Provinz-Gouverneur von Huambo, dass er das Projekt nicht durchführen könne, wenn die lokale Gemeinschaft es nicht wolle. Wir wollen keine Polizei in unseren Gemeinden sehen, um unser Leben zu terrorisieren. Weil ich dies sagte, wurden meine Familienangehörigen (Vater und Dorfvorsteher) wegen meiner Beschwerde zur Befragung beim Bezirksverwalter in Ombadja vorgeladen. Während des Gesprächs zwischen meinen Familienmitgliedern und dem Bezirksverwalter wurde ich als Unita-Anhängerin gebrandmarkt. Ich bin es leid, dass niemand in Angola Einspruch erheben kann. Ein Protest reicht schon, um als Anhänger der Opposition abgestempelt zu werden. Das ist sehr traurig.
Aus diesem Grund stattete ich dem Bezirksverwalter von Ombadja einen Besuch ab. Dabei sagte er mir, ich dürfe, weil ich aus dem UMBI-Volk bin, nicht an dem Treffen

zwischen den Gemeinden und den Amtsträgern in der Baustelle teilnehmen. Es ist traurig, dass ein Amtsträger solch tribalistisch-diskriminierende Ansichten hegt. Darauf teilte mir der Bezirksverwalter von Ombadja mit, dass wir Gemeindemitglieder schlecht auf die Amtsträgern reagieren würden, weil wir uns die Sprache der Unita zu eigen gemacht hätten.

AUSSAGE #8

COSSEKA HALIRE, 35 Jahre, ethnische Gruppe der Muhimba, aus der Gemeinde Eyawo

- Ich mag zwar nicht lange auf der Schule gewesen sein, doch ich glaube, dass das es das Ziel der „Invasoren“ ist, sich das ganze Land, was uns gehört, anzueignen. Ich bin wegen des Gemeindeverwalters von CHITALO sehr besorgt. Er spricht nicht mit den Gemeinden, zieht niemanden zu Rate, hält keinen Kontakt zum Volk. Er holte die Polizei, um die Zerstörung des Friedhofes zu bewachen. Der Gemeindeverwalter beschuldigt uns, den Konflikt mit den Behörden zu suchen. Ich bin auch wegen der Äußerungen des Provinz-Gouverneurs von Huambo besorgt. Er hatte gesagt: „Wenn ein Kind mit dem scharfen Teil eines Messers spielt, muss man das Messer wegziehen, damit es sich schneidet. Danach wird es nie wieder mit dem Messer spielen."
Trotz all dieser Androhungen haben wir kein Interesse daran, unser Land zu verlassen. Wir werden lieber sterben, als unser Land zu verlassen. Wir können nicht mehr schlafen, weil wir andauernd daran denken müssen, wie wir ohne unser Ackerland und unsere Weidetierhaltung leben können.
Wir erwarten vom Präsidenten der Republik, dass er dieser Verunsicherung ein Ende bereitet. Lieber sterben wir. Wir werden es nicht zulassen, dass irgendein Herrscher unser Land besetzt, von dem wir abhängig sind. Wir würden es eher in Kauf nehmen, getötet zu werden, statt gewaltsam von dem von unseren Vorfahren geerbten Land vertrieben zu werden.

AUSSAGE #9

GILBERTO NDOLA, 43 Jahre, aus Kavangu

– Ich bin aus dem Dorf Chiange, Haupsitz der Gemeinde Gambos, Provinz Huíla. Ich kam 1992 für Handelszwecke in diese Region Kavangos, also vor 24 Jahren. Als ich hier ankam, sah ich, dass das Land sehr fruchtbar war, deshalb entschied ich mich, beim Dorfvorsteher nach einem Stück Land zu fragen. Diese Landparzelle wurde mir erteilt und so siedelte mich in diesem Gebiet an. Auf einem der Treffen, an denen ich teilnahm, war auch der Bezirksverwalter von Curoca anwesend. Er erklärte, dass die Verwaltungsbehörden vorhätten, ein gemeinschaftliche Ackeranbaufeld einzurichten zur Verbesserung unserer Lebensbedingungen. Diese vorgeschobene Begründung wurde von uns allen, den anwesenden Gemeindemitgliedern, in Frage gestellt. Später sagte er auch: „Dieses Feld wird dem ganzen Volk zugute kommen.“ Wir wiederholten, dass wir es nicht wollen. Ich hatte dem Bezirksverwalter mit einem Beispiel veranschaulicht: Wenn die Rinder der Gemeinde die beiden bereits in der Gegend bestehenden Farmen (Fazendas) betreten, kommen sie nicht mehr heraus, wenn die Bevölkerung aber dagegen protestiert und die Rinder zurückfordert, dann wird sie bedroht.
Ich bin es leid, dass wir in eine Situation geraten sind, in der man, wenn man sich beschwert, beschuldigt wird, zur Unita zu gehören. Diese Vorwürfe sind eine Strategie der Verwaltung, um die Bevölkerung mundtot zu machen. Doch das ist nicht unsere Sorge. Was uns große Sorge bereitet, ist unser Land, von dem wir abhängen. Ich sehe den Tod so nahe kommen wie nie zuvor, denn ohne Land steht nicht nur unser Leben auf dem Spiel, sondern auch das unserer Kinder, Enkel, Haustiere, ... denn ohne Land können auch sie nicht existieren.

AUSSAGE #10

KAMBOPI MUTAMBO – (Muhimba-Frau)

- Ich bin sehr erschrocken, weil ich eine Reihe von Standorten wegen der fehlenden Wegweiser aufgrund der Zerstörung der Bäume nicht mehr erkennen kann. Die Besatzer haben alle Bäume ausgerissen, jetzt haben wir keine Felder mehr. Wie sollen wir nun die Absperrung unserer Felder machen, wenn es keine Bäume mehr gibt, die uns die Pfähle liefern?

Andererseits wissen wir nicht, wo und wie wir leben sollen, denn wir können nicht ständig in Angst vor Vertreibung leben, immer wieder auf der Suche nach einem Ort, den wir dann zu Gunsten von Amtsträgern wieder verlassen müssen, die sich für bessere Angolaner und stärker als wir halten.

AUSSAGE #11

ALBERTINA TYILONDELO, ethnische Gruppe der Uhumbi, zwischen 55 – 60 Jahre alt, gebürtig in Kaoloka und wohnhaft in Kavango

- Ich bin in großer Sorge um das Land, das uns weggenommen wird. Wie können wir leben ohne unser Land? Alle, die in dieser Ortschaft wohnen, leben von der Landwirtschaft.

Ich leide sehr darunter, die rücksichtslose Vernichtung aller Bäume beobachten zu müssen. Einige Pflanzen sichern uns die Ernährung. Sie zeigte uns das Gras, das als Viehfutter dient. Sie zeigte auch die Wildfrucht NOMBOLEMBOLE, die zur Ernährung von Kindern und zugleich zur Herstellung von Medikamenten dient; die Wildfrucht NONKHULUWENDE, die aus lokalen Pflanzen stammt; MUNGONGO, ein Baum, an dem die Wildfrucht “ngongo" wächst, die auch zur Herstellung eines Getränks namens "mahongo" dient. Aus dem Kern dieser Frucht wird ein Pulver namens "mahuco" gewonnen, das zur Herstellung von Speiseöl und Kosmetiköl für Haarpflege dient.

Alle dies stammt aus der Natur. Die Frage ist, wie werden wir ohne dies überleben können?

Das Gras dient auch als Abdeckung unserer Häuser, zur Herstellung von Kunsthandwerk und als Viehfutter. Die Pflanzen dienen zur Absperrung unserer Felder gegen das Eindringen von Wildtieren. Alle diese Bestandteile werden nun plattgemacht. Wie können wir weiter leben?

AUSSAGE #12

CALISSA MACHADO – ethnische Gruppe der Ndongona, Kavango, Mutter von 8 Kindern

- Ich bin in dieser Gegend geboren und aufgewachsen. Von meinen acht Kindern sind sieben hier geboren.

Ich bin entsetzt über die Zerstörung essbarer und medizinischer Pflanzen. Ich bin entsetzt über das Niederreißen von Baobab-Bäumen.

Der Baobab trägt die Frucht„múcua“ (Affenbrot), die ich Ihnen gernezeige. Dieser Frucht „múcua“ ist essbar und dient auch zum Handeln. Ich zeige Ihnen auch „mulunga“, eine Pflanze, aus der das traditionelle Getränk „canhome“ hergestellt wird. Es wird oft verkauft und generiert Geldwerte für unser Überleben. Ein solches Getränk sorgt auch für das Vergnügen der Menschen.

Wir sind an unsere ländliche Lebensweise gewöhnt. Hinter dem Angebot für die Errichtung eines Gemeinschaftsfeldes verbirgt sich das Hauptziel, uns das Land zu wegzunehmen. Wo werden sie uns denn hinbringen?

Man sagt, die Anordnung käme vom Präsidenten. Wenn dies der Wahrheit entspricht, dann sollen sie uns von mir aus alle zusammen mit unseren Kindern töten, denn wir wissen nicht, wohin wir gehen sollen und haben auch keine Gründe mehr zu leben.

AUSSAGE #13
VIHEMBA YANAMUHALY, Frau aus der ethnischen Gruppe der Humbi (Kaoloka – Kavango)
- Ich kann nicht mehr erkennen, wo mein Vater begraben wurde. Heute werden die Bäume ausgerissen, morgen werden die Menschen dran sein und danach die Rinder. Wenn wir sterben, möchte ich, dass wir dort begraben werden, wo unsere Vorfahren beerdigt sind. Wir wollen nicht, dass die Bagger weiter arbeiten.

AUSSAGE #14
JOÃO MANUEL TEPI – 54 Jahre, aus dem Dorf Chiange, Gemeinde der Gambos, Provinz Huíla, wohnhaft in Kaoloka
- Die Situation ist eine Folge des Geschäfts und kein neues Ereignis. Das passierte schon mit der Farm (Fazenda) von Herrn Neves. Wir brauchen keine Gemeinschaftsfelder, wir bevorzugen unsere eigenen Felder mit Rinderdünger. Was uns Sorge bereitet, ist die Anwesenheit schwer bewaffneter, vor den Baumaschinen aufgestellter Polizisten, um uns einzuschüchtern.
Die Polizisten kamen, um uns zu töten, weil sie Waffen tragen. In der letzten Sitzung hat der Gouverneur von Huambo, Kundi Paihama, behauptet, er habe dieses Land befreit. Ich habe aber auch gekämpft. Wenn es nach mir geht, dann können sie unser Land erst besetzen, nachdem sie uns alle getötet haben.
Ich bin es leid, dass sie uns glauben machen wollen, dass alles auf Beschluss des Präsidenten erfolgt sei. Unsere Felder sind bereits gedüngt, um die landwirtschaftlichen Aktivitäten darauf zu ermöglichen. Unser Überleben hängt davon ab. Die Zerstörung der Bäume ist ein Angriff auf unser Leben. Deshalb wäre es besser, die Bagger würden uns töten.

AUSSAGE #15
JOSÉ TYIANKHUTA, 37 Jahre – Kavango
- Wir waren noch nie auf Jobs angewiesen. Unser Überleben war immer vom Land abhängig. Wie können sie uns da Arbeit im Gegenzug für unsere Ländereien versprechen?
Sie wollen uns vertreiben und in die Ortschaft Kalueke umsiedeln, mit einem System von Stadtvierteln, das nicht zu unserer Lebensform passt, was über die Generationen hinweg auch nie der Fall war. Wie können wir und unser Vieh mit der Trennung von unseren Familien überleben?

AUSSAGE #16
NAMBALO TYIAMBILO – Kavango
- In dieser Gegend gibt es keine Person meines Alters. Alle meine Vorfahren sind hier geboren und auch gestorben. Aber es ist besser, zuerst zu sterben, um nicht mit ansehen zu müssen, wie die anderen sterben. Wenn sich die Situation nicht lösen lässt, dann sollen sie ruhig mit ihren Waffen kommen, um uns zu töten. Ich weiß nicht, wie ich reagieren soll, denn ich mache mir Sorgen zu sehen, wie der Friedhof zerstört wird, wo die Angehörigen aller, die hier auf dem Treffen sind, begraben wurden.

4. Betroffene Gemeinden, Familien und Menschen

4.1. Gefährdete Gemeinden

Laut Aussage der Befragten erstreckt sich das Projekt über eine Fläche von 80 Kilometer Länge und 40 Kilometer Breite. Davon betroffen sind 39 Gemeinden, nämlich Kavango,

Milenda, Kandjove, Ovipaka, Eyawo, Okatewe, Namatanga, Hano, Kaoloka, Mayova, Kanuambandje, Kamukúwa, Tchitapawa, Kambelona, Nombelo, Noholongo, Kahalala, Mulavi, Tyiheke-Tchomokati, Mukekete, Eume, Kitetembo, Konongunga, Komudi, Námbua, Ngeyaúla, Munhandi, Mutily, Luenge, Mundingalala, Tyiolofeu, Oufina, Komikambo, Viwayanga, Haykoty, Kononkhanga, Tchikuahepo, Tyiakiti und Tyikoto. Dazu gehören 2.129 Familien, 10.675 betroffene Kinder und 22 Kapellen verschiedener Konfessionen.

4.2. Weitere relevante Daten

Auf der Grundlage von Daten, die von den betroffenen Gemeinden zur Verfügung gestellt wurden, lässt sich die Existenz von 621.668 Stück Vieh verschiedener Arten schätzen, darunter 255.480 Rinder, 319.350 Ziegen, 31.935 Schafe, 6.387 Esel, 2.129 Pferde und 6.387 Schweine.

5. Kontakte mit öffentlichen und religiösen Institutionen

Am 20. April 2016 traf sich das Team (aus den Menschenrechts- und zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem Anwalt) mit dem Generalvikar der Diozöse von Ondjiva, der sich über die Situation bestürzt zeigte und versprach, dem Bischof (der sich auf einer Reise befand) später einen detaillierten Bericht über die Situation zu liefern.

Anschließend versuchte das Team, ein Treffen mit dem Vize-Gouverneur zu arrangieren, um die Situation zu besprechen, aber dieser lehnte ab mit der Begründung, an dem Tag wegen seines vollen Terminkalenders keine Zeit zu haben. Er markierte sich den Termin für den Folgetag.

Am 21. April 2016 kontaktierte das Team den lokalen Staatsanwalt von Xangongo, der seine Zuständigkeit für den Prozess bestätigte und versprach, eine gerichtliche Visite in dem betroffenen Gebiet abzustatten, um eine ausgewogene und mit dem Gesetz vereinbare Entscheidung treffen zu können.

Als Ergebnis zahlreicher Verhandlungen wurden einigen Mitgliedern der betroffenen Gemeinden die Erstellung und Anerkennung von forensischen Vollmachten erleichtert. Diese Dokumente verleihen ihrem Anwalt die Legitimität, sie rechtmäßig gegenüber den Justizbehörden zu vertreten.

6. Auswirkungen der Intervention der verschiedene beteiligten Akteure zur Verteidigung der betroffenen Gemeinden

6.1. Intervention beim Generalstaatsanwalt im Bezirk Ombadja

Laut dem lokal zuständigen Staatsanwalt gibt es große Sorge seitens der Behörden und der Gesellschaft in der Provinz Cunene aufgrund einer Reihe aufgetretener Fälle. Bisher seien noch nie weder Rechtsanwälte noch eine andere Einrichtung gekommen, um zu Gunsten der Benachteiligten zu intervenieren, doch jetzt, bei einem so einfachen Fall, wie er sich in Curoca ereignet habe, werde so getan, als wäre das der Weltuntergang. Man habe so viel Geschrei gemacht, dass die Anwesenheit eines katholischen Priesters und

eines Vereins möglich wurde, und nun komme der berühmte Anwalt. Andererseits gebe es so viel Druck, der seine Neugier geweckt habe, um zu erfahren, wer hinter all diesem Druck stecke.
Für die Intervention beim Staatsanwalts muss man davon ausgehen, dass die Anwesenheit von ACC, SOS Habitat, OSISA und dem Anwalt eine große Auswirkung auf die Situation hatte.

6.2. Intervention bei den örtlichen Polizeiorganen

Während das Team sich im Konfliktgebiet aufhielt, folgte auf Abstand immer ein Auto der Sicherheitskräfte der nationalen Polizei und beobachtete es aus der Ferne. Darüber hinaus infiltrierte ein (physisch behinderter) Mann, der im Hoheitsgebiet der Provinz-Kommandozentrale der Polizei von Cunene wohnt, die Gemeinden mit dem Ziel, den Verlauf der Treffen akribisch zu verfolgen. Das Merkwürdigste an diesem ganzen Szenario war in der Tat, dass er vorgab, kein Portugiesisch zu können. Dies wurde jedoch als Lüge entlarvt, als er das Team am Ende um eine Mitfahrgelegenheit für seine Heimkehr nach Ondjiva bat. In Ondjiva angekommen, bat er darum, direkt vor der Zentrale des Polizeikommandos abgesetzt zu werden, wo er vom Tages-Offizier in Empfang genommen wurde.
Aus diesem und anderen Gründen können wir zu dem Schluss kommen, dass die Begleitung der Situation durch das Team vor Ort große Auswirkungen auf die lokalen Verwaltungs-, Justiz- und Polizeibehörden erzeugt hat.

6.3. Intervention in der Gesellschaft über die sozialen Medien

Während des Aufenthalts des Teams im Gebiet in Cunene wurde der Exekutivdirektor von ACC am 21. April 2016 gegen 10h20 vom lokalen Korrespondenten des katholischen Privatsenders Rádio Ecclésia in der Provinz interviewt. Das Interview wurde am gleichen Tag in der Hauptstadt Luanda ausgestrahlt und erzeugte eine derartige Wirkung, dass der Provinz-Kommandant der Polizei von Cunene persönlich zum Hotel „Vila Verde“ eilte, wo das Team sich aufhielt, um sich eine Kopie des Personalausweises eines der Teammitglieder machen zu lassen. Mit diesem Vorgehen kann davon ausgegangen werden, dass er rechtliche Schritte einzuleiten gedenkt mit Argumenten, die nach dem Gesetz nicht haltbar sind.

7. Schlussfolgerung

7.1. Das Serviceteam stellt fest, dass das Projekt nicht die üblichen Verfahren bei Enteignungen eingehalten hat. In der Region fehlen jegliche Hinweisschilder, Anzeigetafeln oder Kennzeichen zur Bekanntmachung des genannten Projektes.

7.2. Die betroffenen Gemeinden haben nicht die Absicht, auf ihr fruchtbares Land und ihre Weideflächen zugunsten dieses Projektes zu verzichten. Dazu fordern sie die Einstellung des genannten Projekts und den Abzug aller in die Region transportierten Baumaschinen, **ungeachtet der Zustimmung von etwa 13 ihrer Mitglieder zu einer Entschädigung von einem Pflug, fünf Stück Vieh und 100 kg Mais**. Andere ziehen es vor, sich vor die Bagger zu stellen, um zu sterben, weil sie lieber sterben als landlos sein wollen.

7.3. Angesichts der Gefahr einer bevorstehenden Zwangsvertreibung bitten die Gemeinden um finanzielle Unterstützung, damit ihre Vertreter nach Luanda fahren können

mit dem Ziel, Gespräche mit den zentralen Regierungsstrukturen, insbesondere mit dem Präsidenten der Republik, zu führen.

8. Empfehlungen

8.1. Ein kollektives Handeln aller Mitgliedsorganisationen der GTMDH (Arbeitsgruppe für das Monitoring von Menschenrechten in Angola) ist dringend erforderlich, um dem Vorhaben der geplanten Zwangsvertreibung im Bezirk Curoca in der angolanischen Südprovinz Cunene entgegenzuwirken.

8.2. Es soll Unterstützung geleistet werden für die Gemeindevertreter bei der Ausstellung und Beglaubigung von Vollmachten im Namen des eingesetzten Anwalts, um die notwendigen rechtlichen Verfahren zu legitimieren.

8.3. Es sollte einen Antrag auf eine einstweilige Verfügung als ein Rechtsinstrument für die Aussetzung der Arbeit gestellt werden, während die Verhandlungen laufen.

8.4. Die Lobby- und Advocacy-Mechanismen sollten sowohl auf der Ebene der zentralen Organe des Staates und der Regierung als auch auf internationaler Ebene (der Afrikanischen Kommission für Menschenrechte und die Rechte der Völker der Afrikanischen Union und der Vereinten Nationen) durchgeführt werden, weil die Praktiken der Landenteignung in Curoca eine Rechtswidrigkeit darstellen sowohl auf der Ebene der nationalen Rechtsordnung als auch auf Ebene des internationalen Rechts, dessen Regelungen und Richtlinien der angolanische Staat sich verpflichtet hat zu achten.

8.5. Die in dem Prozess eingebundenen Organisationen des Teams sollten in Kontakt mit den Gebernationen treten, um Gelder aufzutreiben zur Deckung der Kosten bei der Suche nach einer Lösung zur Begünstigung der Mitglieder der Gemeinden, um so die Tendenz zum Selbstmord zu vermeiden.

8.6. Es sollte eine Pressekonferenz mit den nationalen und internationalen Medien zum Veranschaulichung dieses Ereignisses veranstaltet werden, um diesbezüglich landes- sowie weltweit Druck zu erzeugen.

8.7. Es sollten rechtliche Schritte gegen den Staat eingeleitet werden für den Fall, dass die einstweilige Verfügung nicht die gewünschte rechtliche Wirkung innerhalb der gesetzlich festgelegten Frist erzielt.

8.8. Es sollte eine Übersetzung des Berichts in Englisch und Französisch erstellt werden, um seine Verbreitung innerhalb von internationalen Menschenrechtsgremien und weit darüber hinaus zu erleichtern.

9. Anhänge/illustrative Bilder/Videos



Zerstörung der Umwelt und Ausreißen von Bäumen durch Bagger.



Das großflächige Land wird nach der Zerstörung von Bäumen und Grasland in Brand gesetzt.



Brand, verursacht von Verantwortlichen des Projektes.



Aschehaufen nach der Verbrennung von Bäumen.



Mit schwerem Gerät wird die Landbesetzung gewaltsam durchgesetzt.



Auch monströse Maschinen kamen in Einsatz.



*Mitglieder der ethnischen Gruppe der **Ovahimba** und ihre Gemeindenanführer.*



*Frauen aus der ethnischen Gruppe der **Avahumbi**.*



*Kulturelle Begegnung und Zusammenleben zwischen Frauen der ethnischen Gruppen der **Muhimba** (links) und **Muhumbi** (rechts), deren Existenz als ethnische Minderheiten in Angola gefährdet ist.*



Mitglieder der betroffenen Gemeinden bei einer kulturellen Abschiedsveranstaltung nach den Verhandlungsrunden.



Einheimische in diesem Kral und anderen Krals (Ansammlung von Gehöften) wurden unter Druck gesetzt , um sie von ihrem Land zu vertreiben.



Ein anderer Kral mit seinem Maisfeld kurz vor der Zerstörung wegen Landbesetzung.



Polizisten schüchtern die Gemeindenmitglieder ein, um Proteste zu unterbinden.



Polizei im Bezirk Curoca beschützt die illegalen Landbesetzer.





Bewaffnete Polizisten im Einsatz für die Zwangsvertreibung der Gemeinden.



Sechs Mitglieder aus einigen Gemeinden von Kavango/Curoca, die Opfer der willkürlichen Inhaftierung wurden.



Opfer der willkürlichen Inhaftierung mit Spuren von Folterung und Misshandlung.

Andere Bilder illustrieren den „modus vivendi“ in den Gemeinden:









Curoca 22. April 2016

Andere Bilder (115) zum Download:
Quelle: Omunga/Quintas de Debate – Benguela/Angola

https://www.flickr.com/photos/quintasdedebate/sets/72157672481679185
http://quintasdedebate.blogspot.com/2016/08/gtmdh-efectuou-visita-de-acompanhamento.html

_____

Videos zum Landkonflikt in CUROCA-CUNENE

Video #1
Landkonflikt zwischen dem Agro-Business Projekt "PROJECTO HORIZONTE 2020" und den Gemeinden in Curoca/Provinz Cunene
Video von Jesse Lufendo/OmungaAngola
18.08.2016

Der Landkonflikt in Bezirk Curoca in der angolanischen Südprovinz Cunene zwischen dem Agro-Business Projekt "Horizonte 2020" und der lokalen Bevölkerung wurde im Jahr 2015 ausgelöst, als die Verantwortlichen mit der Einrichtung ihrer Baustelle begannen und auf dem Land in dieser Gegend alles Mögliche verwüsteten. Zerstört wurden auch Friedhöfe, was diese betroffene Gemeinschaft von Kleinbauern besonders entrüstete. Auf einem Treffen am 25. Juli 2016 zwischen Vertretrern des Zivilbüros des Präsidialamtes und der lokalen Bevölkerung wurde den Betroffenen zugesichert, dass die Eingrenzung des Projektes und die damit verbundene Verwüstung von Land nicht mehr weitergeführt wird. Das Treffen mit dem Zivilbüro des Präsidialamtes wurde von ACC, OMUNGA und der Diözese Ondjiva initiiert und auch begleitet.

https://www.youtube.com/watch?v=fbL_Cx3qaMw

Video #2
Landkonflikt zwischen dem Agro-Business Projekt "PROJECTO HORIZONTE 2020" und den Gemeinden in Curoca/Provinz Cunene
Video von Jesse Lufendo/OmungaAngola
17.08.2016

Mitglieder der angolanischen Menschenrechtsorganisationen ACC/Huíla und OMUNGA/Benguela besuchten im Namen der Arbeitsgruppe zum Monitoring der Menschenrechte GTMDH die Provinz Cunene vom 9. bis 11. August 2016. Dort begleiteten sie gemeinsam mit Vertretern der OHI (Organização Humanitária Internacional) und in Unterstützung von OSISA und der Diözese Ondjiva den

Verhandlungsprozess und trugen dazu bei, dass die Debatte freidlich und in einem konstruktiven Dialog verläuft. Auf dem Treffen mit den betroffenen Gemeinden vom 10. August wurde die Unzufriedenheit der Bevölkerung in Bezug auf die Missachtung, die die Verantwortlichen des Projektes “Horizonte 2020” an den Tag legten, und deren eklatante Verletzung des Landrechts deutlich. Unzufriedenheit wurde auch über die Nichterfüllung vereinbarter Verpflichtungen gegenüber dem Zivilbüro des Präsidialamts geäußert.

https://www.youtube.com/watch?v=zFHKYSLtb_o

Video #3
CUROCA: Die lokale Bevölkerung lehnt das Agro-Business Projekt "PROJECTO HORIZONTE 2020" ab
Video von Jesse Lufendo/OmungaAngola
18.08.2016

Am 25. Juli 2016 eilte ein Team des Zivilbüros des Präsidialamts Angolas in die Konfliktregion und traf sich mit den betroffenen Menschen. Unter Anwesenheit von Vertretern der kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, ACC, OMUNGA und Diözese Ondjiva, wurde die lokale Bevölkerung angehört, die Opfer des Privatprojekts der angolanischen Unternehmensgruppe Silvestre Tulumba wurde. Das Projekt wird den Bezirk Curoca sowie einen Teil von Ombandja in der Südprovinz Cunene schlucken.
Auf diesem Treffen sicherten Vertreter des Zivilbüros des Präsidialamts der lokalen Bevölkerung zu, das Projekt mit einem Investitionbsvorhaben von 1,1 Milliarden US-Dollar werde die von den Gemeinden festgesetzten Grenzen ohne richtige Vorverhandlungen nicht überschreiten.

https://www.youtube.com/watch?v=oBV1utxkAkc